

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 6 (1930)

Heft: 49

Artikel: Zement

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

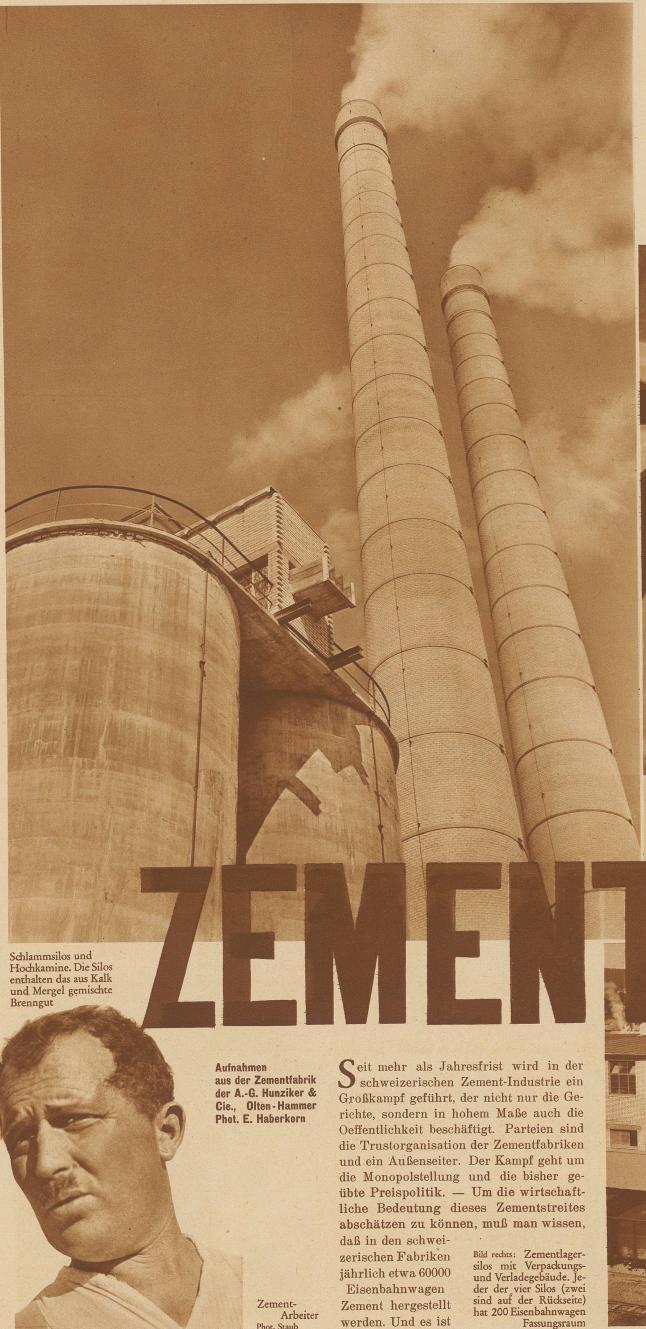
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aufnahmen aus der Zementfabrik der A.-G. Hunziker & Cie., Olten-Hammer
Phot. E. Haberker

Zement-Arbeiter
Phot. Staub

Seit mehr als Jahresfrist wird in der schweizerischen Zement-Industrie ein Grosskampf geführt, der nicht nur die Gerichte, sondern in hohem Maße auch die Öffentlichkeit beschäftigt. Parteien sind die Trustorganisation der Zementfabriken und ein Aufenseiter. Der Kampf geht um die Monopolstellung und die bisher geübte Preispolitik. — Um die wirtschaftliche Bedeutung dieses Zementstreites abschätzen zu können, muß man wissen, daß in den schweizerischen Fabriken jährlich etwa 600000 Eisenbahnwagen Zement hergestellt werden. Und es ist

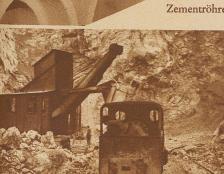
Bad reichen Zementlager-silos mit Verpackungs-Verladegeschäfte. Jeder der vier Silos (zwei sind auf der Rückseite) hat 200 Eisenbahnwagen Fassungsraum

vorauszusehen, daß die kommenden Jahre den Konsum noch erheblich steigern werden, denn der armierte Beton scheint berufen, bei den modernen Baukonstruktionen die Natur- und Kunsteine mehr und mehr zu verdrängen. Noch vor ungefähr 1½ Jahren kostete ein Wagen Zement ca. 650 Fr. Seither ist der Preis infolge des Kampfes auf 350 Fr. gesunken, ja es werden in gewissen Fällen sogar kaum 300 Fr. für den Wagen bezahlt. Diese Preis senkung macht bei der oben angegebenen Jahresproduktion von 60 000 Wagen die hibische Summe von 18 Millionen Franken aus.

Wie wird denn der Zement, dieses im Baugewerbe unenbührlich gewordene hydraulische Bindemittel,



eigentlich hergestellt? Kalk und Mergel, die in reicher Menge im Jura vorkommen, bilden das Rohmaterial, das in großen Brüchen abgebaut wird. Da die Mergelschicht unter dem Kalkstein liegt, erfolgt der Ausbruch dieses Minerals häufig in Stollen unter Tag. In gewaltigen Mahlanlagen werden die Steine zu Pulver gerieben, dann in stets absolut gleichmäßiger Zusammensetzung, die Fabrikgeheimnis ist, gemischt und mit Wasser zu einem Brei gemengt. Aus den Schlammsilos, in denen der Brei durch Preßluft ständig in Wallung gehalten wird, fließt das Brenngut in die 60 Meter langen Rotieröfen, wo es sintert und am Ende gebrannt als Klinker herauskommt. Die bohnerähnlichen Klinker-



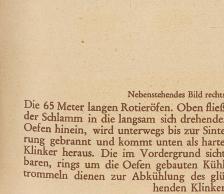
Zementröhren



Der Kalksteinbruch im «Born», der durch eine 1800 Meter lange Seilbahn mit der Fabrik verbunden ist

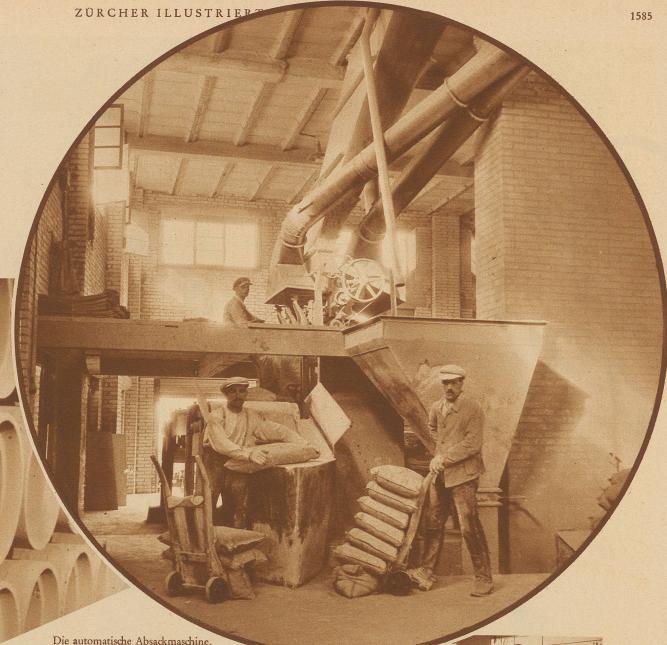


Die Kalksteine werden schon im Steinbruch durch eine Brechanlage zerkleinert. Beschicken der Brechanlage



Nebenstehendes Bild rechts:

Die 45 Meter langen Rotieröfen. Oben fließt der Schlamm, der im Inneren sich drehenden Ofen hinein, wird unterwegs bis zur Sinterung gebrannt und kommt unten als harter Klinker heraus. Die im Vordergrund sichtbaren, rings um die Ofen gebauten Kühl trommeln dienen zur Abkühlung des glühenden Klinkers



Die automatische Absackmaschine. Ihre Leistungsfähigkeit erreicht 900 Säcke pro Stunde. Es gelangen nur Papiersäcke zur Verwendung, die rationeller sind, weil die vielen Nebenarbeiten wegfallen



Blick in das Laboratorium des Fabrikchemikers

